

Einfach sehen und verstehen

Praxishomepage barrierearm gestalten

Barrierefrei – das bedeutet nicht nur, ohne Aufzug bis auf den Behandlungstuhl zu gelangen. Barrierefrei im Internet heißt, dass kein Mensch von Informationen ausgeschlossen ist. Dafür sollte eine Praxishomepage zumindest barrierearm gestaltet sein, um für möglichst viele Nutzer Informationen schnell zugänglich zu machen.

Jeder kann sich im Internet schnell und ortsunabhängig informieren. Besonders Menschen mit Handicaps profitieren von dieser Entwicklung und nutzen diese Informationsquelle intensiv. So gehen Menschen mit unterschiedlichen Behinderungsarten laut der Studie „Menschen mit Behinderungen und Web 2.0“ der Aktion Mensch im Schnitt an 6,5 Tagen ins Internet. Der durchschnittliche Online-Nutzer ist hingegen nur an 5,1 Tagen im Internet, so die ARD/ZDF-Online Studie 2007.

Im Internet werden auch Menschen ohne anerkannte Behinderung vor Barrieren gestellt: wenn sie zum Beispiel nicht gut sehen oder Probleme mit dem Lesen beziehungsweise der deutschen Sprache haben. Unfälle oder zeitlich begrenzte Krankheiten erschweren die Internetnutzung. Bewegungseinschränkungen beeinträchtigen die Motorik, Schmerzen vermindern die Aufmerksamkeit, Lärm beeinträchtigt die Konzentration. Viele ältere Surfer treffen auf dieselben Barrieren wie Menschen mit Behinderungen: Mit zunehmendem Alter sind Feinmotorik sowie Seh- und Hörvermögen häufig eingeschränkt.



Abbildung: BLZK

„Zahnarzt“ lesbar: Kontrast und Schrift sind im unteren Beispiel besser gewählt als oben.

Visuelle Barrieren

Einschränkungen des Sehvermögens treten auf unterschiedliche Art und Weise auf, nehmen im Alter häufig zu oder verändern sich graduell. Neben bekannten Sehschwächen wie Kurz- und Weitsichtigkeit sehen einige Menschen sehr unscharf oder haben ein eingeschränktes Sichtfeld in einem schmalen Ausschnitt oder Tunnel. Andere kommen nur schwer mit unterschiedlichen Lichtverhältnissen zurecht oder nehmen Farben nur eingeschränkt wahr. Etwa zehn Prozent der männlichen Bevölkerung ist von Farbschwächen (z.B. Rot-Grün-Blindheit) betroffen.

Grafiken, Buttons und Schriften sind kontrastreich und in angemessener Größe darzustellen. Farbige Hintergründe eignen sich nur eingeschränkt als Träger von wichtigen Informationen. Ungeeignet sind kontrastarme Kombinationen oder Darstellungen in Rot-Grün. Besser sind starke Kontraste wie Schwarz-Weiß oder Dunkelblau-Hellgrau. Serifenlose Schriften wie Arial oder Verdana sind am Bildschirm am besten lesbar. Internet-Browser können sie problemlos darstellen und bis zu einem begrenzten Faktor vergrößern. Auch Abstände zwischen Zeilen und Absätzen, Aufzählungen und Hervorhebungen erleichtern das Lesen.

Motorische Barrieren

Solche Strukturen helfen auch Menschen, die ihre Bewegungen weniger kontrollieren können und damit auch weniger Kontrolle über die Computermaus haben. Gründe dafür können sein: ein eingegipster Arm, rheumatische Erkrankungen der Finger oder fehlende Erfahrung bei der Bedienung einer Maus. Die Mausbewegungen können deshalb schleppend oder ruckartig sein.

Wer Ausklappmenüs nicht trifft, die erst beim Berühren eines Feldes erscheinen und eine zielgerade Mausbewegung erfordern, dem bleibt der Zugang zu einer Webseite verschlossen. Der anklickbare Bereich sollte sichtbar und angemessen groß sein. Wichtige Navigationselemente sollten nahe beieinander im selben Bereich des Bildschirms liegen, um lange Mauswege zu vermeiden.



Fotos: DBSV/A. Fiesse

So sehen Menschen mit Sehschwächen das Bild von Schloss Sanssouci: Seheindruck bei Retinopathia diabetica (o.I.), bei Glaukom (Grüner Star, o.r.) und bei Altersbedingter Makuladegeneration (u.I.); zum Vergleich: Seheindruck bei 100 Prozent Sehkraft (u.r.)

Kognitive Barrieren

Zu den kognitiven Einschränkungen gehören zum Beispiel Lese- und Lernschwierigkeiten, unzureichende Sprachkenntnisse, Konzentrationsschwierigkeiten oder ein niedriges Bildungsniveau. Eine der größten Barrieren sind zusammengesetzte Wörter und lange Sätze. Auch Abkürzungen sind häufig unbekannt. Komplizierte, verschachtelte Sätze bilden eine undurchdringbare Barriere für Menschen mit Leseschwäche oder wenig Deutschkenntnissen. Viele Menschen verstehen auch keine Fremdwörter oder abstrakte Begriffe.

Kognitiv eingeschränkten Menschen fällt oft die Unterscheidung zwischen wichtigem und unwichtigem Inhalt schwer. Wichtige Informationen sollen im Vordergrund stehen und sich deutlich von der Umgebung abheben. Wenn Seiten mit Texten und Bildern überfrachtet sind, ist es mühsam, die gesuchten Informationen zu finden. Zu viele Bilder, blinkende Animationen und farbige Dekorationselemente lenken vom Wesentlichen ab und erschweren die Konzentration. Auch Pop-up-Fenster, die sich von alleine öffnen, ziehen die Aufmerksamkeit ab.

Initiativen für weniger Barrieren

Um das Internet barriereärmer zu machen, wurde vom World Wide Web Consortium die Web Accessibility Initiative gegründet, die 2008 die international anerkannte Richtlinie „Web Content Accessibility Guidelines 2.0“ verabschiedet hatte. Die Barriere-

freiheit in der Informationstechnik basiert auf dieser Richtlinie und ist in Deutschland gesetzlich verankert (z.B. Barrierefreie Informationstechnik-Verordnung und Behindertengleichstellungsgesetz). Öffentliche Stellen in Deutschland, wie zum Beispiel Behörden, müssen seit 2003 bei einem Relaunch ihre Internetseiten barrierefrei gestalten, um allen Bürgern den Zugang zu ihrem Internetangebot zu ermöglichen.

Der Zahnarzt in Deutschland ist auf seiner Praxishomepage nicht zur Barrierefreiheit verpflichtet. Eine barrierearme Gestaltung der Praxishomepage ermöglicht jedoch mehr Nutzern – die später vielleicht auch als Patienten in die Praxis kommen – den Zugang zum Praxisangebot.

Claudia Walther
Assistentin Geschäftsbereich Kommunikation der BLZK
Online-Redakteurin

Infos zum Thema im Internet

- Einfach für @lle – Eine Initiative der Aktion Mensch: www.einfach-fuer-alle.de mit der BIENE-Auszeichnung für barrierefreie Webseiten: www.biene-award.de
- Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband: www.dbsv.org
- Beispiel für ein barrierefreies Webportal: www.einfach-teilhabe.de
- Studie zur Online-Nutzung in Deutschland: www.ard-zdf-onlinestudie.de